

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntags,
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 20 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Zeile 10 Pf.
amtliche Inserate die Corpust-Zeile 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Buchdrucker
nehmen Bestellungen an.

Nr. 64.

Mittwoch, den 2. Juni 1898.

11. Jahrgang.

Aus letzter Woche.

„Viel Gefährde und wenig Wollte“ ist immer noch die Schablone, nachdem die amerikanische Kriegsberichterstattung arbeitet. Während diese Zeilen zum Druck gehen, wird wahrscheinlich der schon so lange vorausgesagte Zusammenstoß zwischen Don Hidalgo und Uncle Sam stattgefunden haben. Kommt es dabei zu einer zweifellosen Entscheidung, dann darf man auf eine baldige Beendigung des Krieges hoffen, der Spanien auf die Dauer ruinieren muß und auch den vorausgesetzlichen Siegern keine Ehren einbringt. Ein Krieg ohne förmliche oder doch verspätete Kriegserklärung und das Abschneiden der unterseitschen Kabel, selbst solcher die sich nicht im spanischen Besitz befinden, waren schon bisher unerhörte Thatfachen, die nur noch überboten werden konnten durch die andere, daß sich amerikanische Kriegsschiffe unter spanischer Flagge den cubanischen Häfen von Guantanamo genähert haben, um das dort mündende Kabel zu zerschneiden. Am 21. April brachen die Amerikaner den Streit vom Zaune, „um die spanische Flagge von Cuba zu entfernen“ und am 21. Mai benutzten sie die spanische Flagge um sich Cuba zu nähern. Das thun Landvolke u. Nachkommen eines Franklin, Washington und Lincoln! Artikel 8 des vom Institut für Völkerrecht in Bern herausgegebenen u. auch von Nordamerika ausgehenden „Handbuch der Kriegsgesetze“ besagt ausdrücklich: „Es ist verboten, unrechtmäßigerweise die Fahnen, die militärischen Abzeichen oder die Uniform des Feindes zu gebrauchen.“ Selbst das Reglement für die Feldarmee der Union (§ 85) bezeichnet den Gebrauch der feindlichen Fahnen als „eine perfide, verräterische Art“ und schließt den Kriegsführenden, der dies nicht beachtet, ausdrücklich vom Völkerrecht aus. Nach ihren eigenen Vorschriften also haben sich die Yankee außerhalb des Völkerrechts gestellt und wenn wirklich das so oft gerühmte „europäische Konjekt“ existierte, dann würde diesem Unwesen sehr schnell ein Ende gemacht werden können. Aber Old-England sympathisiert augenblicklich mit der nordamerikanischen Union und da ist Hopfen und Malz verloren. — England hat seinen „großen alten Mann“ begraben, Frankreich hat seine Stichwahlen hinter sich und Oesterreich quält sich mit seinem ungarischen Ausgleich ab, ohne damit vom Fleck zu kommen. Die jungschwedischen Nazis haben der Witwe Gladstones eine Sympathieumgebung zugehen lassen, weil ihr verstorbenen Gatte sich stets der „kleinen, unterdrückten Nationen“ angenommen habe. Wahrscheinlich zählen sie sich auch dazu, obwohl gerade ihre „kleinunterdrückte Nation“ ein ganzes Kaiserreich in seinen Grundvesten erschüttert. In Italien benutzt Rudini die Gelegenheit, um reinen Tisch zu machen und geht gleichzeitig gegen Sozialisten, Demokraten und die katholische Geistlichkeit — kurzum gegen alle vor, die in den heutigen sozialen und politischen Zuständen der Appenninhalbinsel nicht ein Ideal erblicken. Die Türken räumen Tiflis, die Griechen bezahlen ihre Kriegsschuld. Die Japaner verließen Wei-Hai-Wei, nachdem die Chinesen ihre Kriegsschuld abgetragen hatten und die Engländer setzten sich an die Stelle der Japaner. Prinz Heinrich war zum Besuch beim Kaiser von China und hat sich auch die große chinesische Mauer gesehen, die noch vor 1 Jahrhundert als in das Reich der Fabel gehörig betrachtet wurde. Diese große Mauer wird indes das Vordringen der Russen nicht hindern, wenn diese auch keine Nitroglyzerinbomben verwenden, wie die Amerikaner bei Cavite. A. Mitchell Dewey daselbst scheint einstweilen zur Untätigkeit verdammt zu sein, denn man hört nicht, daß er irgendwie Fortschritte macht. Manila ist noch immer nicht in seinem Besitz und spanische Berichte besagen sogar, daß sich die Aufständischen daselbst mit Spaniern vertragen und gemeinsam mit ihnen Front gegen die Amerikaner machen wollen. — Der Wahlkampf im Reich zieht immer weitere Kreise, wenn er auch einstweilen noch meist mit Flugblättern geführt wird. Erst die Wahlaufrufe, dann die Flugblätter und schließlich die Versammlungen. Das ist so die hergebrachte Ordnung. Der Volkstift der Sammlung auf der rechten Seite ist bekanntlich eine solche auf der linken gefolgt und die beiden feindlichen Brüder Richter und Richter, die Wadenstrümpfer und die Wasserstiefeler, haben für den Wahlkampf ein Kompromiß geschlossen, das die Rot genietet hat. Führt diese Arierung zu einer Arierung, würde die Freude nicht nur auf der rechten Seite sein, sondern auch die Sozialdemokraten, denen die Erfolge ihrer Parteigenossen die größten Hoffnungen erweckt, wurden darüber keinen Kummer zeigen. Die Mandatsmüdigkeit der bisherigen Reichsboten ist groß. Von den Bayern kandidiert die Hälfte nicht mehr; auch Doktor Sigl wird in Zukunft den Reichstag

weber zieren noch erheitern. Ebenso wird der Reichstagspräsident v. Duol kein Mandat mehr annehmen. Aber wie das Resultat der Wahlen auch sei: 397 Abgeordnete wird der neue Reichstag zählen. Und mit dieser sicher eintreffenden Prophezeiung sei es für heute genug! Drwd.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Aue und das Erzgebirge bewahrten während der Feiertage auch dies Jahr ihre Anziehungskraft: die zahlreichen Eisenbahnzüge genügten kaum, um den ungeheuren Personenandrang auf unseren Strecken zu bewältigen; zumal gegen Abend war mancher froh, sein Plätzchen gefunden zu haben, und sei's in einem dieser notdürftig ausgestatteten Interims-Wagen, die der Volksmund als „Biehwagen“ bespöttelt. Brachte der 1. Feiertag in der Hauptsache die Ausflügler der Großstädte, die mit Biehwagen überall eine lärmvolle Fröhlichkeit verbreiteten, so zeigte der zweite mehr die wohlhabende Ruhe behäbiger Bürgerlichkeit. Flott kostümierte Radfahrer beiderlei Geschlechts, eilig und sicher über alle Wege gleitend, überfüllte Gasthöfe, helle elegante Kleider von modisch-reichlichen Dimensionen vervollständigten außerdem in diesen Tagen das Bild einer verkehrsreichen, bewegungsfrohen Zeit, die unter solchen Umständen kaum eine schlechte genannt werden kann.

Der Mai ist zu Ende. Von der vielbesungenen Maienwonne ist diesmal eigentlich gar nichts zu spüren gewesen. Die Baumblüte ist fast ganz verregnet, so daß die Freude an derselben nur eine recht geringe war. Obendrein ist die Regenzeit so gewitterreich wie selten zuvor; kein Tag vergeht, an dem nicht ein oder mehrere Gewitter das Land heimsuchen und nicht ein oder mehrere Gewitter das Land heimsuchen und nicht ein oder mehrere Gewitter das Land heimsuchen. Eine gute Seite hatte der Mai doch an sich: er brachte ein Pfingstfest, das wenigstens für den ersten Tag die Genüß „Kügelchen“ verdient. Am Montag freilich kam der lähle Untergang, der schon am 1. Feiertag sich bemerkbar gemacht hatte, ziemlich hart zur Geltung. Am 2. Feiertag überschritt das Thermometer erst gegen Mittag den schülen Grad Wärme.

Die die „Freie Zeitung“ meldet, hat der am Sonnabend auf hiesigem Bahnhofs verhaftete Raubmörder in Greiz bereits ein Geständnis abgelegt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernd Löbner in Greiz, Inhabers der Firma Goldhahn u. Ritter in Aue und Ernst Müller in Löbnitz ist nach rechtskräftiger Feststimmung des abgehandelten Zwangsvergleichs und erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben worden.

Freitag, 20. Mai, hielt der Vorstand des Schneberger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung eine Sitzung ab. In derselben wurde Herr Kantor Duelsch, Oberlehrer zum Kreisvertr. Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Lange, Schneeburg zum Kassierer gewählt, ferner die Abgeordneten zu dem Anfang Juli in Glauchau zu feiernden Jahresfest des Leipziger Hauptvereins bestimmt. Das Jahresfest des Zweigvereins soll in diesem Jahre wegen der vielen im Ephoralbezirk gehaltenen kirchlichen Feste, zumal des Missionsfestes in Albernau ausfallen. Die Jahresrechnung zeigt ca. 600 Mark Einnahme und Ausgabe.

Der allgemeine Kirchenfonds. (Eingef.) Das schöne Fest, welches vor wenigen Wochen unser Sachsenwald mit seinem Könige und Königshaus gefeiert, hat uns aufs Neue lebendig vor die Augen gestellt, welche Fülle von Segnungen sich in der 25jährigen Regierungszeit unseres geliebten Königs über das Land und seine Bewohner ergossen hat. Je höher aber die Kulturveredelung und je reicher der Segen an irdischen Gütern in unserem Lande ist, umso dringender ist die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch die Ausgestaltung und Weiterentwicklung unserer kirchlichen Zustände nicht zurückbleibe. Wir wissen aus unseres Königs eigenem Munde, aus den wahrhaft landesväterlichen Worten, mit welchen er die Segenswünsche der Vertreter unserer Landeskirche an seinem Jubelfeste erwiderte, welchen Werth er auf das Wirken und Gedeihen der Landeskirche legt. Und der König aller Könige, der Herr aller Herren, der Herr der Kirche selbst, wie schuldig wir es erst ihm, das der Bau seines Reiches auch in unserem Lande gefördert werde. Dazu gehört aber auch ein Fortbauen im äußeren Sinne.

Die dicke Bevölkerung unseres Landes, ihre fortwährend sich steigende Zunahme erfordert dringend auch weitere Theilung der Parochien, Vermehrung der Kirchen und geistlichen Kräfte und vorzugsweise da, wo mittellose Bevölkerung dicht beisammen wohnt. Aber gerade da fehlen zumist den heillosigsten Gemeinden selbst die Geldmittel. Sollen da kirchliche Nothstände nicht überhand nehmen, so muß die brüderliche Hilfe der ganzen Landeskirche ins Mittel treten. Wohl werden deshalb alljährlich ein paar Kirchenbaufestlichkeiten durch die Landeskirche gesammelt. Aber damit kann immer nur an wenigen Orten geholfen werden; das Unterstützungsbedürfnis ist regelmäßig an weit mehr Orten vorhanden,

Hier eingutreten ist der „allgemeine Kirchenfonds“ bestimmt. Diese im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben begründete Stiftung hat den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo dies erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen Kassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Seine Kräfte sind aber dem Bedürfnisse bei weitem nicht gewachsen. Sie zu stärken ist alljährlich die allgemeine Kirchenlotterie an den heiligen Pfingstfesttagen bestimmt. Sie hat auch in diesem Jahre viele opferwillige, reichlich spendende Geber gefunden.

Landesamtliche Nachrichten von Aue vom 1. bis 15. Mai 1898.

Geburten: Dem Maurermeister Franz Seraph Ernstberger 1 S. — dem Materialverwalter Bernhard Albin Krause 1 S. — der Steppen Auguste Frieda Friedrich 1 T. — der Wirtshalterin Theresia Friedrich August Planig in Auerhammer 1 S. — dem Ingenieur und Betriebsleiter Friedrich August Planig in Auerhammer 1 S. — dem Argentanfabrikarbeiter Franz Emil Solbrig in Auerhammer 1 S. — dem Maurer Ernst Richard Voos 1 T. — dem Dampfmaschinenführer Richard Hilmar Rüdiger 1 S. — dem Argentanfabrikarbeiter Otto Bernhard Flemming 1 S. — dem Maschinenflicker Johann Gottlieb Weichhorn 1 T. — dem Maschinenfabrikarbeiter Karl Emil Hagedorn 1 T. — der Blätterin Auguste Selma Hanel 1 T. — dem Schuhmacher Karl August Harzer 1 S. — dem Zimmermann Friedrich Hermann Banier 1 T. — dem Fabrikarbeiter Friedrich Albin Richter 1 S. — dem Mechaniker Georg Leopold Bernhard Wehbart 1 T. — dem Zimmermann Anton Emil Klinger 1 T. — der Blätterin Auguste Frieda Trüblich 1 T. — der Weberin Minna Olga Georgi 1 S. — dem Steinmetz Julius Arnold 1 S. — dem Buchbinder Max Otto Golbe 1 T. u. 1 S. (Zwillinge). — dem Klempner Paul Robert Biehweger 1 T.

Aufgebote: Der Argentanfabrikarbeiter Emil Bruno Janhänel, hier, mit der Weberin Anna Maria Köder im Gutsbezirk Kitzschstein. — der Privatier August Friedrich Landner mit der Modistin Anna Clara Krause — der Apprenzurarbeiter Johann Reich mit der Weberin Anna Hantschel — der Schuhmachermeister Otto Paul Gänther mit Auguste Minna Bahlig. — der Conditor Christian Traugott Martin mit der Wirtshalterin Auguste Emilie Oppelstein. — der Oberlehrer Bruno Landner mit der Bäckerin Anna Dorothea Selma Werner. — der Fleischer Emil August Seipel mit Johanna Gänther. — der Fabrikarbeiter Ernst Paul Lautendahn mit der Blätterin Rosalie Anna Traumer.

Eheschließungen: Der Maschinenflicker Ernst Julius Salzer in Niederpönnitz, Altbauer Antje, mit der Weberin Anna Maria Kuschel, hier.

Storbefälle: Maria Elise, T. d. Stuhlbohrers Hermann Wilhelm Schöpper, 15 T. — Karl Wilhelm S. d. städtischen Vorarbeiters Karl Eduard Peter, 8 W. 11 T. — dem Weiswarenweber Karl Traugott Hercher 1 T. todgeboren. — Ernst Hermann, S. d. Handarbeiters Ernst Hermann Friedrich, 5 W. 7 T. — Kamilla Paula, T. d. Stuhlbohrers Heinrich Richard Wagner, 5 W. 25 T. — Friedrich Paul, S. d. Tischlers Friedrich Max Gräbner, 3 W. — dem Zimmermann Louis Friedrich Wölfler 1 S. todgeboren. — der Klempnermeister Johann Ferdinand Schied, 65 J. 10 W. 29 T. — die Maschinenflickerfrau Emilie Florentine Reher geb. Köpfig 41 J. 6 W. 21 T. — Auguste Flora, T. d. Kohlenaufläders Karl Heinrich Solbrig 10 W. 29 T. — Karl August, S. d. Schlossers Karl Hermann Schwammweger, 1 W. 14 T. — Frieda Anna, T. d. Eisenwäblers Friedrich Adolf Scheffler, 1 W. 14 T. — die Fabrikarbeiterin Clara Louise Richter geb. Plan, 23 J. 3 W. 19 T. — Max Alfred, S. d. Weberin Ottilie Helene Wendel in Auerhammer, 24 T. — Ernst Walter, S. d. Eisenwebers Ernst Julius Tauscher, 6 W. 11 T. — Anna Elise, T. d. Argentanfabrikarbeiters Oskar Bruno Reich in Auerhammer 1 J. 4 W. 7 T. — Max, S. d. Buchbinders Max Otto Golbe 1 T. — die Witwe Christiane Friederike Wendel geb. Hammer im Gutsbezirk Kitzschstein, 64 J. 10 W. 14 T.

Ein Märtyrer der geographischen Forschung.

Henry S. Landor, ein junger hervorragender Maler, ist vor kurzem aus dem gefahrreichen Tibet nach Europa zurückgekehrt. Von wühenden Priestern und blutdürstigen Völkern auf das Schändlichste mißhandelt, an einem Auge geblendet und am Rückgrad so schwer verwundet, daß er ein kranker Mann bleiben wird, konnte er das Ziel seiner Sehnsucht nicht erreichen, Thassa, das Rom der lamaistischen Religion. Nun ist er in Mailand soweit hergestellt, daß er nach London transportiert werden kann, wo er vor der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine erstaunlichen Abenteuer und die wichtigen geographischen und ethnographischen Entdeckungen halten wird, die er unter den schwersten körperlichen Leiden gemacht hat und die ihm jedenfalls eine hohe Auszeichnung seitens dieser bedeutendsten Geographischen Gesellschaft eintragen wird. Sorden ist er vom König und der Königin von Italien empfangen worden, denen er von seiner sensationellen Reise berichtet. Seine Reconnaissance hat er dazu benutzt, ein Werk über seine Reise zu schreiben und seine nahezu 100 Photographien und farbigen Skizzen, die er unterwegs anfertigen konnte welche die Tibetaner ihm dann entrißen hatten, aber einer englischen Strafexpedition wieder ausliefern mußten, zu sichten und zu bearbeiten. Sein Werk wird im Anfang dieses Herbstes bei J. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen. Eine englische, amerikanische, französische, ungarische, böhmische, holländische, russische und italienische Ausgabe befinden sich ebenfalls in Vorbereitung. Wir werden noch vor Erscheinen unsern Lesern einige besonders interessante Mitteilungen aus dem Werk machen.